

Kirchberg, den 14.07.2007

Rede zur Einsetzung

Liebe Schülerinnen, liebe Schüler, meine sehr verehrten Damen und Herren,

mit dieser recht allgemeinen Begrüßungsformel bin ich mir sicher, im Sinne der Organisatoren nicht zu umfänglich geworden zu sein und doch auch niemanden vergessen zu haben. Trotzdem möchte ich zwei Personen ganz besonders willkommen heißen, Herrn Dr. Georg Dürr, Schulleiter von Talitha Kumi in Palästina, und Herrn Dr. Reiner Schwinger, Vorsitzender bei Rauser Towers Perrin – ohne Sie wäre diese Rede heute so nicht möglich. Ich komme darauf zurück, aber nun der Reihe nach:

Schule und ich, das Bild einer geraden Straße drängt sich nicht gerade auf. Eher zeigt sich ein teilweise gewundener Weg, auf dem sich Abschnitte mit einem klaren Bezug zu Schule abwechseln mit Abschnitten, die einen solchen Bezug kaum mehr erkennen lassen, obgleich eine Ahnung immer bleibt.

Meine Entscheidung, Mathematik- und Physiklehrer werden zu wollen, kam in der Schulzeit und hielt sich, trotz wohlmeinender Kritik, ein Einser-Abitur sei doch wohl für das Lehramt ein wenig fehlinvestiert, wacker bis ins Studium hinein.

Erst die Promotion in Mathematik führte in ein anderes Denken: Zu spannend waren die Themen, zu vielfältig die Möglichkeiten, Neues zu entdecken. Der Gedanke an Habilitation begann sich auszuformen, aber am Ende war es doch die Schule, die mich rief, und ich bin ihr gerne gefolgt.

Unterricht und Erziehung sind spannende Angelegenheiten, das Schulleben steckt voll unmittelbarer Kreativität – Lehrer und Erzieher ist ein Tätigkeitsbereich, der einfach Spaß machen kann. Aber Schule ist noch mehr – ihr Auftrag, junge Menschen für ihr selbstverantwortetes Leben in unserer Gesellschaft vorzubereiten, fordert ein konsequentes Nach-Vorne-Denken, die Bereitschaft, sich und die Umstände zu verändern, und den Mut, Grenzen, die dies verhindern wollen, zu überschreiten. Schulische Arbeit ist also immer auch Arbeit an der Zukunft, zuerst für die uns anvertrauten Schülerinnen und Schüler und dann aber auch für unsere Gesellschaft. Dass dies trotz Pädagogenschelte und Pisaalarm nach wie vor auf Seite 1 ins Hausaufgabenheft der Schule gehört, ist für mich die wichtigste Erkenntnis aus meinen Jahren am Eugen-Bolz-Gymnasium in Rottenburg überhaupt, und einer, bei dem

dieses Verständnis für mich zum Abschauen deutlich war, war mein Schulleiter zu dieser Zeit – lieber Herr Dr. Dürr, herzlichen Dank für diese Erkenntnis zur freien Verfügung.

Und diese Erkenntnis hätte sicher als Leitbild für meinen weiteren Weg alleine dienen können, wäre da nicht die Neugier auf die Terra Incognita „Private Wirtschaft“ jenseits des Schutzraumes einer Schule gewesen. Sicher, es gab auch handfeste Gründe, zumindest solche, die das damalige Oberschulamt für eine Beurlaubung überzeugten, aber letztlich war es mein Wunsch, diesen weißen Fleck meiner eigenen Bildungslandkarte zu erkunden.

Tausche Schule gegen Unternehmensberatung – ein aufregendes Umfeld: Schneller Zuwachs an Verantwortung, „toughe“ Verhandlungen, Termindruck und nicht immer sind es dann die besten Ideen, die gewinnen, sondern immer wieder die am besten machbaren. Für den Erfolg entscheidend ist der Leistungswillen jedes Einzelnen und die zielgerichtete Zusammenarbeit im Team. Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile – lieber Reiner, herzlichen Dank für diese Erfahrung aus unseren gemeinsamen Projekten.

Der Glaube an die Zukunftsgestaltung durch schulische Arbeit und das Wissen um den Erfolg einer auf Ziele ausgerichteten Zusammenarbeit werden mich in meiner neuen Aufgabe an der Schloß-Schule Kirchberg also begleiten. Der Weg will weitergegangen werden, aber wie? Auf drei Gedanken hierzu möchte ich im Folgenden kurz eingehen.

Zunächst geht es um Lernen ermöglichen und fördern, Bildungs- und Erziehungsziele ansteuern und Abschlüsse erreichen – Anforderungen an die tägliche Arbeit, die es gewissenhaft und innovativ zu erfüllen gilt. Was dies erschwert, soll mit allem Engagement verändert werden, was dies voranbringt, mit nicht geringerem Engagement gefördert werden.

Dann ist aber immer auch den gesellschaftlichen Veränderungen oder Strömungen, die in die Schule hineinwirken, pädagogisch zu begegnen. Individualisierung in Erziehung und Unterricht, hier im Sinne der Anerkennung der Besonderheit, Eigentümlichkeit und Einmaligkeit jedes einzelnen sowie der Ermutigung an sie oder ihn, eigene Lernwege zu beschreiten, setzt Orientierungslichter in einer größer und komplexer gewordenen Welt. Demokratisierung im schulischen Alltag, also das Ringen um Kompromisse sowie das Mittragen von gemeinsamen Entscheidungen, übt im Kleinen, was im Großen auf dem Rückzug ist – die Bereitschaft füreinander und miteinander Verantwortung zu übernehmen. Individualisierung, Demokratisierung und alle weiteren gemeinsam identifizierten pädagogischen Handlungsfelder gilt es immer wieder neu mit Leben zu erfüllen.

Und schließlich werden die Folgen des demografischen Wandels, Rückgang der Schülerzahlen sowie ggf. eine Neustrukturierung des Schulwesens, es erfordern, das eigene Profil weiter zu schärfen und zu transportieren, Entwicklungen vorauszudenken und unter pädagogischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten sinnvoll zu agieren – wirklich große Aufgaben, die nur gemeinsam geleistet werden können.

Von Antoine de St. Exupéry stammt hierzu ein Gedanke, der mir sehr gefällt: Zum Bau eines Schiffes, einer wirklich großen Aufgabe also, brauche es neben Werkzeugen, Plänen und einer sinnvollen Arbeitsverteilung vor allem und in allen Köpfen die „Sehnsucht nach dem großen weiten Meer“. Übertragen auf den Weiter- und Ausbau einer gemeinsam gestalteten, zukunftsgerichteten Schule, sehe ich an der Schloß-Schule Kirchberg Werkzeuge, Pläne und eine gelungene Arbeitsverteilung, vor allem aber spüre ich aus den Gesprächen, die ich bislang führen durfte, die pädagogische Sehnsucht und Kraft, die diesen Prozess bis hierher getragen hat und weitertragen kann.

Für das in mich gesetzte Vertrauen, als Quereinsteiger diesen Prozess bereichernd begleiten zu können, möchte ich abschließend allen am Auswahlverfahren Beteiligten danken, für die freundliche Übergabe Ihnen Herr Dr. Knoll ganz persönlich. Den vor uns liegenden Weg nun aber mit Euch, liebe Schülerinnen und Schüler, mit Ihnen, liebe Eltern, und mit Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen gemeinsam gehen zu dürfen, darauf freue ich mich.

Herzlichen Dank für Eure und Ihre Aufmerksamkeit.

Dr. Ulrich Mayer